

**Zeitschrift:** Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa

**Herausgeber:** Schweizerische Vereinigung von Textilfachleuten

**Band:** 90 (1983)

**Heft:** 10

**Rubrik:** Jubiläum

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

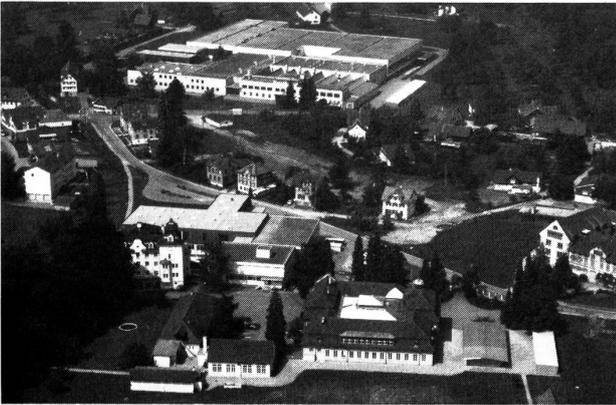
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 16.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Jubiläum

**Schweiz. Seidengazefabrik AG,  
CH-9425 Thal SG**



Gibt es im ostschweizerischen Rheintal Textilunternehmen mit Weltruf?

Die Schweiz. Seidengazefabrik AG, Thal, feiert dieses Jahr ihr 150. Jubiläum. 150 Jahre sind es her, seit Peter Anton Dufour aus Lyon, die Vorteile des feuchten Klimas dieser Gegend für die Seidenweberei erkennend, in Thal ein Seidenbeutel Tuch-Unternehmen gründete, dessen Produkte in den Mühlen zum Sieben von Mehl und Griess verwendet wurden. Schon drei Jahre später knüpfte er die ersten Handelsbeziehungen mit amerikanischen Kunden. Diese Weltorientiertheit der Firma ist bis auf den heutigen Tag erhalten geblieben – 95% der Produktion werden exportiert. Aus dem seinerzeitigen Unternehmen, das mit der Zeit bis 750 Heimweber im Appenzeller-Vorderland beschäftigte, ist heute ein Industriebetrieb für technische Präzisionsgewebe mit Weltruf geworden.

Die Schweiz. Seidengazefabrik, Thal – kurz SST genannt – beschäftigt heute rund 265 Personen auf einer Fabrikationsfläche von ca. 25 000 m<sup>2</sup>, ausgerüstet mit modernsten Hochleistungs-Webmaschinen, Ausrüst- und Thermofixieranlagen. Das Fabrikationsprogramm umfasst Schablonengewebe für den Siebdruck im graphischen und industriellen Bereich (Druck auf die verschiedensten Materialien, wie Papier, Karton, Plastik, Glas, Keramik, Metall, Holz und viele andere) sowie für den Textildruck. Überdies werden technische Gewebe für Sieb- und Filterzwecke hergestellt, die nicht nur in der Müllerei, sondern auch als Blutfilter, zur Filtrierung von Chemikalien, bei der Frischwasser- und Abwasser-Reinigung, im Bergbau, in der Schleifmittelindustrie, in der Lebensmittel-Industrie und in vielen anderen Produktionszweigen Verwendung finden. Die Produkte sind als Markenartikel bekannt: ESTAL (Polyestergewebe), NY-TAL (Nylongewebe), Propyltex (Polypropylen-Gewebe), DUFOUR (Original-Seidengewebe) und andere.

Ein gutes Händler- und Vertreternetz unterhält einen steten Kontakt mit der Kundschaft in aller Welt, der in Thal eine moderne anwendungstechnische Abteilung für Textil- und Siebdruck jederzeit zur individuellen Beratung zur Verfügung steht; sprachgewandte Techniker

erteilen Käufern aus aller Welt in ein- oder mehrtägigen Kursen praktische Ratschläge über die Anwendungsmöglichkeiten der technischen Präzisionsgewebe und der damit zusammenhängenden Verfahren. Kunden sind jederzeit willkommen.

Dank reger Verkaufstätigkeit, einwandfreiem Service und bekannter Schweizer Qualität finden die Gewebe der Schweiz. Seidengazefabrik Thal weltweit guten Absatz.

## Interstoff feiert 50. Jubiläum

### Konsequente Konzeption sichert dem Weltmarkt der Modestoffe kontinuierlichen Erfolg

Mit der nächsten Veranstaltung vom 1. bis 4. November 1983 feiert die interstoff ihr 50. Jubiläum. Seit fünfundzwanzig Jahren – erstmals 1959 – findet die internationale Fachmesse für Bekleidungstextilien alljährlich im Frühjahr und Herbst in Frankfurt am Main statt.

An der 50. interstoff wird erneut die vor zwei Jahren erstmals erreichte Zahl von 950 Ausstellern aus 35 Ländern teilnehmen – darunter 760 aus dem Ausland. Im einzelnen sind es ca. 200 Italiener, 180 Deutsche, ca. 150 Franzosen, 90 Briten, 85 Schweizer, 35 Österreicher, 25 Portugiesen sowie ca. je 20 Belgier, Spanier und Niederländer. Aus Übersee sind u.a. Firmen aus Japan, USA und Indien präsent.

Diese 950 Firmen sind mehr als das Zehnfache des Angebots der 83 Aussteller, die sich zur 1. interstoff im Juli 1959 eingefunden hatten. Schon bei der zweiten Messe (Januar 1960) waren es mehr als doppelt so viel und bei der vierten hatte sich die Zahl gar schon vervierfacht; mit 324 Ausstellern kündigte sich bereits die weltweit bedeutende Marktstellung der interstoff an.

Erfolgreiche (Textil-) Messen sind für Frankfurt nichts Ungewöhnliches. Die verkehrsgeographisch vorzügliche Lage und eine «Messe-tradition» von über 700 Jahren bieten gute Voraussetzungen; schliesslich wurden hier auch (fast) schon immer Stoffe gehandelt. Im Mittelalter bot man auf der Frankfurter Messe Damast aus Lyon, Seide aus Italien, Tuch aus England sowie Stoffe deutscher Herkunft an. In Frankfurts jüngster Messevergangenheit wurden Textilien sowohl für Bekleidung als auch für die Wohnung zunächst im Rahmen der Internationalen Frankfurter Frühjahrs- und Herbstmesse präsentiert, bis 1959 die interstoff (und gut ein Jahrzehnt später die heimtextil) als eigenständige Veranstaltung aus der Taufe gehoben wurde.

Ein so rascher Aufstieg wie der der interstoff und ihre so anhaltend «tragende Rolle» im Weltmodegeschehen sind jedoch mit Frankfurts Messeprädestinierung und -tradition noch nicht erklärt. Entscheidend war eine zu den Marktbedürfnissen harmonische Konzeption, bei der konsequentes Festhalten an der Grundidee einer fachlich streng exklusiven Messe (weswegen sich anfangs nicht einmal die Messegesellschaft getraute, das Messegeschehen für eigene Zwecke fotografieren zu lassen) und die gegenüber den Marktveränderungen notwendige Flexibilität einander nicht im Wege standen. Das schneller rotierende Modekarussell, die sich beschleunigenden Orderrhythmen verlangten nicht nur den mög-

licht kompletten Überblick über das, was Baumwoll-, Woll- und Seidenweber, Stoffdrucker und Maschenstoffproduzenten an neuesten modischen Kreationen, was die Spezialisten an passenden modischen Accessoires zur Musterung anboten. Schon 1968 traten als essentielle Ergänzung der modischen Vorausschau die Informationsstände der Faser- und Garnindustrie hinzu. Aus dem selben Grund verstärkte sich auch die Beteiligung der internationalen Fachpresse.

Auf der gleichen Grundlinie schlossen sich in jüngster Zeit Designer und Design-Schulen und eine Jury internationaler Designer und Stylisten mit den zusammenfassenden «TrendSet» Aussagen mit der interstoff an. Zur Jubiläumsmesse dient der TrendSet mit seinen nach Farben, Stoffbeschaffenheit und Themen gegliederten Trendaussagen schon zum fünften Mal der zusätzlichen modischen Orientierung im Rahmen des umfassenden interstoff-Angebots.

Für das Informationspotential der interstoff war von vornherein mitentscheidend ihre Internationalität, – in der Erkenntnis, dass Mode kein regionales oder nationales, sondern ein den heutigen weltumfassenden Kommunikationsmöglichkeiten entsprechendes Phänomen geworden ist. Dass die interstoff schon bei der ersten Veranstaltung mit über der Hälfte ausländischer Aussteller begann, unterstreicht eindrucksvoll, wie bewusst dieser Aspekt von Anfang an Bestandteil ihrer Konzeption gewesen ist. Die heute üblichen 80 Prozent Auslandsbeteiligung der interstoff auf der Ausstellerseite, wurden erstmals bereits bei der 36. Messe registriert. Nur in Frankfurt findet der Facheinkäufer dieses weltweite Angebot aller führenden Stoffhersteller, die mit ausgereiften Kollektionsvorlagen die besten Voraussetzungen für konzentrierte Musterungsaktivitäten bieten. Schon bald fand die Internationalität des interstoff-Angebots ihre Entsprechung im ebenso internationalen Fachbesuch. Über die Hälfte der Facheinkäufer kommt (in der Regel) aus dem Ausland, aus über 70 Ländern.

In der Besucherstatistik der vergangenen interstoff nahm Grossbritannien mit mehr als 1000 Einkäufern den ersten Rang ein, vor den Niederlanden (1000), Frankreich (900), Italien (750), Belgien (600), der Schweiz und Österreich (jeweils 570). Aus Übersee sind vor allem die Besucherzahlen aus Japan (immerhin 420), den USA (300) und die Zuwächse aus arabischen Ländern bemerkenswert. Zur 50. interstoff, der Jubiläumsmesse, werden erneut rund 20000 Besucher erwartet.

Inzwischen werden aber schon die Weichen für kommende interstoff-Jahre gestellt.

Die 51. interstoff wird zwei Wochen früher stattfinden (16. bis 18. April 1984) und drei (statt bisher dreieinhalb) Tage dauern, – bei um eine Stunde verlängerter täglicher Öffnungszeit (9.00 bis 19.00 Uhr). Mit dieser Terminanpassung entspricht sie den aktuellen Bedürfnissen der Branche (auch der Herbsttermin wird vorrücken) und den – vor allem aus dem Ausland – geäußerten Wünschen der Marktpartner.

Bis dahin wird auch ein neues Standsystem zur Verfügung stehen. Es bietet den Ausstellern mehr individuelle Gestaltungsmöglichkeiten bei der Präsentation ihrer Kollektionen. Dies wird u.a. das Erscheinungsbild der Messe als Ganzes auflockern. In ihrer Aufgabenstellung und Konzeption bleibt die interstoff aber auch in Zukunft ihrer fünfundzwanzigjährigen «Geschichte» treu:

Der welt-orientierte Markt ausgereifter Modestoff-Kollektionen für die jeweils übernächste Saison spielt die Hauptrolle, die «Nebenrollen» der super-aktuellen Nachmusterung und der Vororientierung über erfolgversprechende Design- (Ent)Würfe für die weitere Zukunft vervollkommen die Ausgewogenheit der Gesamt-Inszenierung.

Interstoff, Internationale  
Fachmesse für Bekleidungstextilien

## Max Honegger 65jährig



Am 24. September hat Max Honegger den Übertritt ins AHV-Alter im kleinen Kreise in seiner Tessiner Wohnung gefeiert. Zu seinem 65. Geburtstag seien ihm, zwar etwas verspätet, aber deswegen nicht minder herzlich, die besten Glückwünsche entboten.

Max Honegger war und ist in erster Linie ein «Seidiger». Nicht nur hat er die Zürcher Seidenwebschule absolviert und stand er während Jahrzehnten an der Spitze schweizerischer Seidenstoffwebereien; er war in den letzten drei Jahren vor dem Zusammenschluss der beiden Fachschulen Zürich und Wattwil auch Präsident jener Ausbildungsstätte, die ihm seinerzeit das erste Fachwissen vermittelt hatte. Nach wie vor ist ihm besonders viel an der Aus- und Weiterbildung von Fachkräften gelegen, für die Seidenbranche, wie für die anderen Textilsparten.

Sein grosses Interesse für die ganze Textilwirtschaft erkannte und anerkannte man denn auch bald in Textilkreisen, die weit über die Seidenindustrie hinausreichen. Aus der Fülle der Max Honegger von beruflichen Organisationen im Laufe der Zeit angebotenen Mandate seien hier lediglich ein paar besonders wichtig scheinende aufgeführt:

Vorstandsmitglied des Verbandes Schweizerischer Seidenstoff-Fabrikanten (VSF) 1961–1973, Vizepräsident 1969–1973

Vorstandsmitglied der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft (ZSIG) seit 1969

Präsident der Textilfachschule Zürich (TFZ) 1969–1972 (1973 Fusion mit der Textilfachschule Wattwil)

Vizepräsident der Schweizerischen Textilfachschule (STF) seit 1973 und ab dem gleichen Zeitpunkt Präsident ihres Bildungsausschusses

Vorstandsmitglied des Verbandes Schweizerischer Woll- und Seidenstoff-Fabrikanten (VSWS) 1974–1978, Vizepräsident ab 1974, Präsident 1977/78

Vorstandsmitglied des Vereins Schweizerischer Textilindustrieller (VSTI) seit 1976, Präsident seit 1978

Mitglied der Forschungskommission der Textil- und Bekleidungsindustrie seit 1976

Chefredaktor der «mittex» und Vorstandsmitglied der Schweizerischen Vereinigung von Textilfachleuten (SVT) seit 1981

Vorstandsmitglied der Schweizerischen Textilkammer seit 1982

Max Honegger ist ein ausgleichender Mann der Mitte, liberal und tolerant. Im Verbandswesen sind ihm nicht zuletzt auf Grund dieser menschlichen Vorzüge wichtige Aufgaben angeboten, teilweise geradezu aufgedrängt worden. Der Jubilar, der Würde nie suchte, ist keiner Bürde ausgewichen, wenn es ihm schien, jemand müsse sie aufnehmen. So war es auch, als die «mittex» ihn vor einigen Jahren in grosser Verlegenheit bat, den Posten des Chefredaktors zu übernehmen.

Der 65. Geburtstag von Max Honegger gibt Gelegenheit, ihm für einmal, ebenfalls ganz nüchtern und so ehrlich wie er im Umgang mit seinen Mitmenschen es meint, die hohe Anerkennung und den Dank für sein selbstloses Wirken im Dienste der schweizerischen Textilwirtschaft auszusprechen. Ad multos annos!

Herausgeber MITTEX  
Schweizerische Vereinigung  
von Textilfachleuten

## Firmennachrichten

### Schwachstellen der Pflegekennzeichnung

Nicht weniger als 9 von 10 Bekleidungsartikel sind mit den vier (bald fünf) bekannten Pflegesymbolen versehen. Einzelne dieser Symbole werden regelmässig von über 90% der Konsumenten beachtet. Dennoch ist sich die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Textilkennzeichnung (SARTEX) bewusst, dass Verbesserungsmöglichkeiten nach wie vor gegeben sind. Auf einzelne der noch vorhandenen Schwachstellen ging Rolf Langenegger, Sekretär der Sartex, an einer Tagung der Schweizerischen Vereinigung der Textilfachleute in Zürich ein. Unter den Teilnehmern waren auch alle Organisationen vertreten, die in der Sartex eng zusammenarbeiten. Nämlich Organisationen der Bekleidungs- und Textilindustrie, des Handels, der Konsumenten, der Waschmaschinen, der Seifen- und Waschmittelfabrikanten, der Wäschereien, der Chemischreinigung, der Elektrotechnischen Industrie und der Konsumenten.

Als eine der bedeutendsten Schwachstellen in der Praxis hält man die Angabe von zu schwachen Pflegeanleitungen. Damit soll «auf alle Fälle» kein Schaden entstehen. Hersteller und Handel leisten jedoch den Konsumenten einen schlechten Dienst, wenn sie beispielsweise eine 40-Grad-Wäsche für weisse Jeans aus Baumwolle als maximal zulässige Behandlungsart angeben. Allgemein dürfte bekannt sein, dass Baumwolle in der Regel kochfest ist. Allerdings gelte zu bedenken, dass die Pflegesymbole sich stets nach der maximalen Behandlungsmöglichkeit des empfindlichsten Bestandteiles eines Textilerzeugnisses oder nach dem Charakter des Artikels und seiner Verwendung richten. Doch müsse bei der Konstruktion des Artikels verstärkt auf die Eigenschaften des Hauptmaterials Rücksicht genommen werden.

Für die zu vorsichtige Verwendung der Pflegesymbole müssen insbesondere mangelndes fachliches Wissen und Abwälzen des Risikos durch Produzenten und durch den Handel verantwortlich gemacht werden. Untersuchungen haben überdies ergeben, dass Bekleidungswaren aus Niedriglohnländern häufiger mit unbefriedigenden Pflegekennzeichen versehen sind. Der Sekretär der Sartex hob in seinen Ausführungen hervor, dass eine zu vorsichtige und damit letztlich doch falsche Kennzeichnung das ganze konsumentenfreundliche Pflegesymbolsystem in Frage stelle, obwohl damit Schäden ganz ausgeschlossen blieben. Er rief den Handel dazu auf, bei unkorrekter sowie ungenügender Etikettierung Lieferanten mit Kaufabstinenz zur Änderung ihrer problematischen Praxis zu bewegen.

Auf der anderen Seite ist nach Rolf Langenegger nicht zu übersehen, dass Konsumenten aus den Symbolen auch falsche Schlussfolgerungen zögen oder andere elementare Fehler beginnen. Beim Waschen beispielsweise überwiegen drei Fehler:

1. Maschinenwäsche statt Handwäsche, die mit der Hand im Waschbottich gekennzeichnet ist.
2. Einlegen der Wäsche in eine Waschmittel-Lösung verbunden mit Farbveränderungen.